


30 JAHRE

*Tierheim
Garten Eden*



**Hilfsbereitschaft,
Freundschaft,
Vertrauen –
wir sagen danke!**

**Sonderheft des
Kärntner Katzenschutzvereins**



**Juli 2023
Ausgabe 128**

WIE AUS EINEM HUNDE- DRAMA EINE ERFOLGS- GESCHICHTE WURDE

Von Dr. Marina Zuzzi-Krebitz,
Fachtierarzt für Tierhaltung, Tierschutz und Kleintiere

Off können Minuten und ein glücklicher Zufall über das Leben entscheiden, aber nicht oft kommt es vor, dass ein glücklicher Zufall über Sein oder Nichtsein von elf Lebewesen entscheidet.

Wäre diese arme, im hochträchtigen Zustand ausgesetzte Hündin nicht im letzten Augenblick von einer aufmerksamen, tierliebenden Person entdeckt und gerettet worden, wären nicht nur sie selbst, sondern auch alle zehn Babys in ihrem Bauch dem sicheren Tod geweiht gewesen.

An einem kalten Jännertag stieß nahe der ungarischen Grenze eine Reisende auf die ausgezerrte Hündin, die sich vor Schwäche und Schmerzen kaum mehr auf den Beinen halten konnte. Kurzentschlossen und ohne lange zu überlegen, wurde das arme Tier ins Auto gepackt und einige Telefonate später stand fest, dass Frau Lepuschitz vom Garten Eden die bedauernswerte Hündin in ihr Tierheim aufnehmen wird.

Dort angekommen, erkannte Frau Lepuschitz aufgrund ihrer langjährigen Erfah-

ung sofort den Ernst der Lage und brachte die Hündin unverzüglich in unsere Praxis, um tierärztlichen Beistand zu bekommen.

Uns bot sich ein Bild des Jammers. Eine junge Schäferhündin, am Ende ihrer Kräfte, mit einem riesigen Bauch und sonst nur Haut und Knochen. Niemand weiß, wie lange das bedauernswerte Tier der im Jänner herrschenden Kälte ohne Wasser und Nahrung ausgesetzt war.

Die Untersuchung ergab, dass die Hündin mit zehn Welpen trächtig war und unmittelbar vor der Geburt stand. Der Zustand der Hündin war mehr als besorgniserregend, völlig unterkühlt und dehydriert, nahe einem Kreislaufkollaps.

Sofort wurden alle medizinischen Maßnahmen ergriffen, um dem Tier das Leben zu retten.

Glücklicherweise gelang es uns, die Hündin zu stabilisieren. Trotz all dem, was das Tier mitgemacht hatte – verlassen, ausgesetzt, voller Angst und Schmerzen – fass-



te diese bewundernswerte, sanftmütige Hündin Vertrauen zu uns für sie völlig fremde Menschen.

In dieser Nacht ist so etwas wie eine Schicksalsgemeinschaft entstanden. Mit dem untrüglichen Instinkt, den nur Tiere haben können, spürte sie, dass sie unsere Hilfe annehmen musste, damit sie und ihre Babys überleben konnten. Gar nicht so selbstverständlich, wenn man bedenkt, wie aggressiv Hündinnen in der Geburts-situation auf Fremde reagieren können. Doch Lina, so wurde sie von unserer liebevollen Pflegerin Birgit getauft, ließ uns gewähren und nahm unsere Hilfe an.

Die nächsten Stunden sollten sich noch als äußerst kritisch für Mutter und Welpen herausstellen. Mit kräftigenden Infusionen

und wehenfördernden Medikamenten gelang es, den Zustand der Hündin zu verbessern und die Geburt einzuleiten. Im Handumdrehen wurde von Birgit eine perfekte Kinderstube eingerichtet und Geburtshilfe geleistet. Dem ausgemergelten Körper der Hündin wurde alles abverlangt.

Lina hat alles gegeben und so schafften wir mit vereinten Kräften, dass bis zum nächsten Morgen alle zehn Welpen auf natürlichem Wege gesund das Licht der Welt erblickt hatten.

Natürlich musste Lina die erste Zeit weiter stationär bleiben und intensivmedizinisch betreut werden.

Doch wie sollte es dann weitergehen? Der Gedanke, dass Lina mit ihren Babys bei



dieser Kälte in das zu dieser Zeit völlig überfüllte Tierheim gebracht werden sollte, brach uns beinahe das Herz. Ich wagte kaum zu fragen, doch Birgit gab schon die Antwort auf die unausgesprochene Frage. Ja, sie war bereit, Mutter und Welpen bei sich zu Hause aufzunehmen.

Dann ging alles ganz schnell. Frau Lepuschitz, die auch schon in großer Sorge war, wie das Tierheim mangels räumlicher und personeller Ressourcen diese schwierige Situation bewältigen sollte, sagte jede Unterstützung zu. Der Kärntner Katzenschutzverein stellte das Futter



bereit und übernahm die Kosten für Medikamente und Schutzimpfungen. Dennis vom Garten Eden half nach Kräften bei der Einrichtung der Welpenhege und der Müllentsorgung mit.

Unsere großartige Birgit nahm sofort Urlaub, um voll und ganz für die junge Hundefamilie da zu sein. Für die nächsten Wochen sollten die zehn Welpen und ihre Hundemama Birgits Leben bestimmen.

Wie viele Entbehrungen und Schlafdefizit sie dafür in Kauf genommen hat, kann nur erlauben, wer schon einmal solch einen großen Wurf so perfekt aufgezogen hat.

Dank der großartigen Pflege durch Birgit hat sich Lina, unsere tapfere, treusorgende Hundemama, sehr gut von ihren Strapazen erholt und zu einer prächtigen Hündin entwickelt. Gemeinsam haben Lina und Birgit dafür gesorgt, dass aus den zehn kleinen Hundebabys stramme, gesunde und gut sozialisierte Junghunde geworden sind.

Im Anschluss wird Birgit einige Einblicke in diese aufregende Zeit mit ihrer Hundefamilie geben.

Gerade im Tierschutz ist man leider mit so vielen negativen Geschehen konfrontiert, dass es richtig gut tut zu erleben, dass sich durch einen glücklichen Zufall und mit Hilfe tierliebender Menschen, die alle an einem Strang ziehen, eine drohende Tiertragödie in eine echte Erfolgsgeschichte umwandeln kann.



MEINE KLEINE GROSSE REISE

Von Birgit Kulier, tierärztliche Fachangestellte

Mein Tagesablauf für die nächsten Wochen/Monate hat sich definitiv geändert, das stand fest. Schnell noch Urlaub genommen und schon ging's los.

Tägliche Gewichtskontrolle Gesundheitszustand im Auge behalten, Mama füttern füttern, füttern, sauber machen, kuscheln Wäsche waschen und und und ...

Am Anfang achtete ich darauf, dass die Welpen alle zwei Stunden saugten, um gut zuzunehmen und auch um den Milchfluss anzuregen. Immerhin waren es mehr Welpen als Zitzen. Lina, so taufte ich die Mutter, war eine ganz tolle Mama. Schnell hatte ich für alle einen schönen Namen gefunden.

Lina vertraute mir von Anfang an und so waren wir ein tolles Team geworden. Bald begannen die Welpen ihre Augen zu öffnen, sich aufzusetzen und gegenseitig zu putzen. All das kostete sie sehr viel Kraft und machte sie wieder hungrig. Lina war nicht satt zu bekommen, sie hatte zum einen viel nachzuholen, zum anderen benötigte sie hochwertiges Futter, um ihre Kinder mit nahrhafter Milch satt zu kriegen. So schafften es die Kleinen ohne zuzufüttern, und als die Zeit reif war, bekamen sie ihre erste Mahlzeit: Rinderherz mit Ziegenmilch – nur das Beste für meine Luxuswelpen.

Lina erholte sich immer mehr und hatte auch schon einiges zugenommen.





Zehn auf einen Streich – Theo, Linus, Hugo, Leopold, Oliver, Lotti, Elli, Ida, Wilma und Elsa.

Nun war es an der Zeit, die ersten Besucher zu organisieren. Die Welpen sollen gut sozialisiert werden. Die Prägephasen müssen gut genutzt werden.

Alltagsgeräusche, Staubsauger, Fön, Radio, Auto fahren, Hundebox, verschiedene Bodenuntergründe, unterschiedliche Menschen – Männer, Frauen, Kinder,

Große, Kleine, Dicke, Dünne, mit Bart, mit Hut ... all das war jetzt wichtig, ihnen nahezubringen.

Die Welpen entwickelten sich prächtig und gingen angstfrei auf alles zu.

Nun waren sie bereit, ihre zukünftigen Familien kennenzulernen. Ein paar Interessenten gab es bereits und die ersten Termine wurden vereinbart. Die neuen Besitzer kamen regelmäßig zu Besuch und so konnten sich die Kleinen schon ein bisschen an sie gewöhnen, um den Trennungsschmerz so gering wie möglich



zu halten. Ich hatte mit Hilfe von Freunden die perfekten Familien gefunden.

Ab der elften Woche durften die Kleinen geimpft, entwurmt und gechippt ausziehen. Mit dem letzten Welpen konnte nun auch Lina in ihr neues Zuhause ziehen, wird jetzt geliebt und ist endlich ein richtiges Familienmitglied.

Ich durfte die Hundefamilie auf das Leben draußen vorbereiten und konnte sie mit einem guten Gefühl ihren neuen Familien übergeben.

Wir hatten eine sehr schöne intensive Zeit, vier Monate drehte sich alles um diese kleine Familie. Mit Hilfe von lieben Menschen, die mich dabei unterstützten, war es eine wunderschöne Reise.

Nach wie vor habe ich mit allen Familien Kontakt und darf berichten, dass sich alle Hunde gut entwickeln und sich bester Gesundheit erfreuen.

Und ich wär nicht ich, hätte ich nicht einen Welpen behalten!

DIE ABENTEUERLICHE GESCHICHTE VON SABSI, DEM AFRIKANISCHEN STUMPFKROKODIL

Von Helga Happ, allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige für Reptilien und Gifttiere



Aus Zentralafrika, seiner Heimat, in einem dunklen Verschlag per Schiffsreise nach Europa verfrachtet, erwacht das junge Krokodil in einem Kunststoffbecken, das in einer Universität in Deutschland steht.

Verschiedene Untersuchungen sind geplant, da die Biologie der afrikanischen Stumpfkrokodile kaum erforscht ist. 400 Exemplare soll es in Afrika noch geben, ihr Aussterben muss also befürchtet werden.



Sabsi als Jungtier, unverhofft und nicht angekündigt aus Deutschland gebracht.

Das junge Krokodil lässt alle Untersuchungen mehr oder wenig geduldig über sich ergehen und lebt einige Jahre in dem kleinen Becken. Bis zu dem Tag, an dem sich die klugen Köpfe der Wissenschaft sicher sind, dass es nichts mehr zu erkunden gibt und das Krokodil möglichst rasch anderwärtig untergebracht werden muss.

So geschieht es, dass eines Tages ein Reptilienkundiger vor der Tür des Reptilienzoos Happ steht, unter dem Arm eine knapp meterlange Rolle geklemmt. „Hallo, ich bring’ euch ein Geschenk von der Universität T...!“ grüßt er freundlich lächelnd. „Bitte lasst mich zur Krokodilanlage, dann packe ich mein Mitbringsel aus.“

Bevor wir wissen, wie uns geschieht, platscht die Decke samt Inhalt in das Wasser zu unseren afrikanischen Stumpfkrokodilen Pascha und Leila, die entsetzt das Weite suchen. Aus der Decke schlüpft

ein kleines, kaum 75 cm langes Krokodil, und paddelt mit ungelinkten Schwanzschlägen durch das Wasser. Man sieht, dass es das Schwimmen nicht gewohnt ist.

„Es ist handzahn“, meint der Überbringer, lässig an die Umrandung der Krokodilanlage gelehnt, verabschiedet sich und verschwindet.

Meine Tochter Sabine ist entzückt von dem Neankömmling, daher darf sie einen Namen für das Jungkrokodil aussuchen. „Sabsi soll es heißen“, meint sie erfreut, „genau so wie ich heiße!“ Also bleibt Sabsi, das Krokodil bei uns im Reptilienzoo Happ und gliedert sich ohne Probleme in die bestehende Gruppe der afrikanischen Stumpfkrokodile ein.

Handzahn? Freundlich? Nein, keine Rede davon! Das war Sabsi vielleicht in der Universitäts-Badewanne gewesen. Kaum in der Krokodilanlage im Reptilienzoo Happ angekommen, verteidigt das Krokodil ihre gewonnene Freiheit mit allem Nachdruck. Ein großer Barsch im Wasserbecken? Nicht mit Sabsi. Sie packt den Fisch, schüttelt ihn kräftig, zerbeißt ihn und schleudert ihn angewidert von sich. Nein, in unserer Krokodilanlage leben Krokodile und sonst niemand, dafür sorgt Sabsi.



Sabsi bewacht die Krokodilanlage.

Als eine Frau mit ihrem Regenschirm prüfen will, ob die regungslos daliegenden Krokodile überhaupt lebendig sind, schnappt sich Sabsi blitzschnell den zustoßenden Schirm. Großes Lamento, die Frau will ihren Schirm zurück. Den Vorschlag, sich den Schirm doch selbst zurückzuholen, lehnt die Dame empört ab und verlässt wütend den Zoo.



Mitarbeiter, die sich über das Glas lehnen um die Scheiben zu putzen? Nicht mit Sabsi! Mein Dackel Dino muss mit lautem Gebell unsere streitbare Panzerechsendame ablenken, damit ich die Scheiben innen, also auf der Seite des Krokodils, putzen kann.

Als Paschas und Leilas Lebenszeit zu Ende geht, bleibt Sabsi ganz allein zurück. Daher suchten wir

ein passendes afrikanisches Stumpfkrokodil, um es mit Sabsi zu vergesellschaften. Unmöglich, Sabsi lässt niemanden in ihre Anlage, auch kein Krokodilmännchen – mag es in unseren Augen noch so attraktiv sein.

Sabsi wird hoffentlich noch viele Jahre über das Krokodilbecken samt Trockenbereichen zum Sonnen herrschen und uns,

ihre Dienerschaft, mit ausgefallenen Vorlieben ihre Ernährung betreffend, fordern. Heute wird ihr rohe Forelle auf dem Tablet angeboten. Sie nimmt den Fisch und spuckt ihn uns angewidert vor die Füße.

Das heißt: Nein, für mich bitte die Lachsforelle und ein Hühnerkeulchen. Möglichst klein und mundgerecht ...

Wie Sabsi bekommen alle unsere Tiere nur frisches und abwechslungsreiches Futter bester Qualität angeboten, da dies eine maßgebliche Rolle für die Gesundheit der Tiere spielt.

Krokodile zählen zu den „intelligentesten“ Reptilien. Unter anderem erkennen und kennen sie ihre Pfleger. Ruft man

zum Beispiel Sabsi bei ihrem Namen, so schwimmt sie her – oder auch nicht, ganz wie es ihr beliebt.

Im Reptilienzoo kann Sabsi der ehemalige Lebensraum, ihr Biotop, nicht ersetzt werden. Nach Afrika zurückgebracht werden kann sie auch nicht, da niemand weiß, woher sie ursprünglich stammt und uns das Risiko, mit ihrer Rückkehr europäische Krankheitskeime in Afrikas Krokodilpopulationen einzuschleppen, einfach zu hoch erscheint.

Wir können nur nach bestem Wissen und Gewissen dafür sorgen, dass Sabsi artgerecht gehalten wird und sich bei uns im Zoo wohlfühlt.



DIE GESCHICHTE EINES HERDEN- SCHUTZHUNDES

Von MMag. Alina Naumann,
Vorstands-Mitglied des Tierheimes „Garten Eden“

Hallo, mein Name ist Sunny. Ich bin eine Šarplaninac-Hündin (jugoslawischer Hirtenhund) und wurde in Serbien geboren. Die Bedingungen dort waren schrecklich, meine Mama war in einem Zwinger eingesperrt. Und meinen Papa habe ich nie kennengelernt. Der Züchter gab uns zwar das Futter, war aber sonst nicht lieb zu mir und meinen Geschwistern. Meine Mama hat mich geliebt und sagte immer, ich hätte so schöne Augen, jedoch gefie-



len die meinem Züchter nicht. Sie waren angeblich zu hell und ich war deshalb wertlos. Also beschloss er kurzerhand, mir mit einem dicken Holz auf den Kopf zu schlagen. Mein Kopf brach und ich hatte unfassbare Schmerzen. Aus Angst verkroch ich mich und meine Mama leckte meine Wunden.

Einige Tage später kam ein anderer Züchter aus Wien, um meine kleine Schwester zu holen. Meine Schwester war braun und wunderschön, doch als er mich kleines weißes Bündel in der Ecke sitzen sah, nahm er mich mit, um mir eine Chance zu geben, obwohl er wusste, dass ich nicht zur Zucht geeignet war. Er wusste jedoch nicht, dass mein Herrchen bereits versucht hatte mich umzubringen.

Mit gerade einmal acht Wochen begann meine stundenlange Reise nach Österreich. Mein neues Herrchen zog mich und meine Schwester groß. Es gefiel mir dort, ich hatte einen etwas größeren Zwinger, bekam Fressen und Streicheleinheiten.



Als ich zehn Monate alt war, wurde bei einem Tierarzt festgestellt, dass ich auch aufgrund meiner Schädelverletzung auf gar keinen Fall schwanger werden dürfte. Aus diesem Grund beschloss mein neues Herrchen, mich auf Willhaben zu verschenken. Eine Familie aus Kärnten fand das Inserat und war sofort begeistert von mir. Sie wollten immer schon einen weißen Hund haben und fuhren stundenlang nach Wien, um mich kennenzulernen.

Ich muss dazu sagen, ich hatte furchtbare Angst vor anderen Menschen, ich kannte ja nur meinen Peiniger und den Züchter in Wien, bei dem ich aufwuchs. Doch als diese Dame mit ihrem kleinen Kind vor

mir stand, fand ich das Kind so herzlich zum Spielen und lief mit ihm einige Runden durch den Garten.

Ohne zu zögern nahm mich die junge Frau mit, ihr war wichtig, dass ich das Kind akzeptierte.

Ich liebte dieses Kind, denn es war auf Augenhöhe. Ich konnte es deshalb gut sehen und musste meinen Kopf nicht heben.

Was damals niemand wusste war, dass ich durch meine Schädelverletzung nur Umrisse erkennen konnte und alles durch die ständigen Kopfschmerzen für mich bedrohlich wirkte. Meine Vorgeschichte wusste die junge Frau nicht. Nur, dass ich

durch meine Augenfarbe aus der Zucht ausgeschlossen wurde.

Es stellte sich sehr schnell heraus, dass es nicht einfach mit mir war. Egal, wer nach Hause kam: Ich hatte furchtbare Angst und versteckte mich unter dem Tisch. Wenn wir spazieren gingen, habe ich mich angemacht, weil mich die entgegenkommenden Menschen durch ihre Umriss an meinen Peiniger erinnerten. Ich hatte ständig Angst, aus Angst bellte ich und war ein guter Wachhund. Jedoch fiel auf, dass ich nur einmal bellte und immer meine Augen schloss.

Um zu überprüfen, ob mit mir wirklich alles stimmte, ging mein Frauchen mit mir zum Arzt.

***Dieser stellte fest, dass ich ein un-
behandeltes Schädel-Hirntrauma,
einen verwachsenen Schädelbasis-
bruch und verminderte Sehkraft
hatte sowie ein ausgeprägter
Angsthund war.***

Mein Frauchen war geschockt, jedoch erklärte sich mein Verhalten dadurch. Ich bekam neue Rückzugsorte und lernte meinen Hundekumpels, dass ich anzeigte, wenn etwas komisch war und sie bellten für mich weiter. Spazieren gingen wir nur mehr in der Nacht und dort, wo es keine



Menschen gab. Es war sehr angenehm, ich wurde richtig geliebt und wenn kein Besuch da war, war ich ein glücklicher Hund.

Doch plötzlich in einer Nacht dröhnte mein Kopf – ich dachte, er explodiert. Es waren solche Schmerzen. Ich weckte mein Frauchen, das auf dem Sofa eingeschlafen war. Sie erschrak, denn meine Augen waren wie kleine Ballone angeschwollen.

Ich vertraute ihr, denn ich konnte nichts mehr sehen. Sie fuhr zum Arzt, welcher feststellte, dass meine Glaskörper sich mit Flüssigkeit füllten, jedoch der Abfluss verstopft war und mir dies meine Pupillen abriss.

Notoperation an beiden Augen. Dreimal wurde ich operiert, um den Zufluss zu stoppen, durfte aber meine Augen behalten, um keine Infektion zu bekommen – allerdings war ich blind.

Von da an war alles anders. Meine Welt war dunkel. Aber ich hatte keine Kopfschmerzen mehr. Mein Frauchen war so stolz, dass ich trotz der Schmerzen niemandem wehgetan hatte und ihr vertraut hatte.

Von jetzt an wurde es für mich einfacher. Ich kannte mich zu Hause aus und niemand durfte auch nur einen Stuhl verrücken. Darauf achtete sie sehr. Wenn Besuch kam, war ich sehr interessiert, wer das war und ich lernte Menschen an ihrem Geruch und nicht mehr an ihren Umrissen zu erkennen. Ich spielte mit den Kindern und es war alles plötzlich ohne diese schreckliche Angst und ohne Schmerzen.

Das Leben entwickelte sich so wunderbar. Mein Frauchen sagte immer wieder, ich hätte Galaxienaugen und man sieht die Milchstraße in ihnen. Keine Ahnung, was sie damit meinte, aber es fühlte sich voller Liebe an. Ich durfte nach fünf schwierigen noch sieben wunderbare Jahre mit meiner Familie verbringen, durfte Besuch melden und konnte ihn begrüßen. Ich liebte so viele Menschen und ich wurde zum Herzenshund und jeder mochte mich.

***Mein Herz war so groß und es
schlug bis zum Schluss für meine
Familie. Ich wollte sie nie verlassen,***

und auch der Arzt verstand nicht, warum ich in meinen letzten Monaten noch so stark sein konnte, mit so einem großen Herz. Aber vielleicht genoss ich es noch, dass mein Frauchen mich mit Babybrei fütterte und mich total verwöhnte. Bis zu einem Nachmittag. Ich merkte, dass es mir nicht gut ging. Frauchen war beschäftigt und ich legte mich hin. Als ich merkte, dass sie vorbeiging, fing mein Herz an zu rasen ... Ich spürte nur, dass sie mich in den Arm nahm und es wurde ruhig. Ich schlief in ihren Armen ein.

Als ich aufstand, sah ich, wie sie bitterlich weinte und mich streichelte.

***Ich weiß nicht, ob sie es weiß, aber
ich bin bei meiner Familie, denn sie
sind in meinem Herzen. Und auch
wenn mich keiner mehr sieht, kann
ich jetzt wieder alles sehen.***





*„Ein Tier zu retten verändert nicht die Welt,
aber die ganze Welt verändert sich für dieses Tier.“*

Verfasser unbekannt

**Wollen auch Sie ein Teil dieser großartigen,
wahrgewordenen Philosophie werden?**

Sie können

- eine Patenschaft übernehmen,
- Mitglied des Vereines werden,
- aktiv mitarbeiten oder
- spenden

Es sind Ihre Spenden, die das Fundament der Heimstätte für
Tiere bilden und den Fortbestand dieser Rettungsinsel gewährleisten.

Impressum / Kontakt

Garten Eden

Kärntner Katzenschutzverein, Auenweg 102, 9020 Klagenfurt

Tel.-Nr.: 0660 27 88 212 · Notfälle: 0664 144 27 23

E-Mail: tierheim-eden@gmx.at · ZVR Zahl: 537893773

Bank: Kärntner Sparkasse · IBAN: AT69 2070 6008 0000 0440